

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen, Offertenzeichen od. dgl. durch die Exp. 25 A.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Briefträger und sämtliche Postanstalten.

Nr. 44

Montag, den 22. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Betrifft: Ankauf des Getreides.

Zur Durchführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar ds. Js., betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl (Reichs-Gesetzblatt Seite 35) und der dazu ergangenen Preussischen Ausführungs-Anweisung vom gleichen Tage, habe ich die Zentraldarlehenskasse in Frankfurt a. Main zum Kommissär der Kriegsgetreidegesellschaft bestellt, um gemeinschaftlich mit den Gemeindeverordneten die Einsammlung und den Ankauf des Getreides zu bewirken.

Der Kommissär ist beauftragt, jeden Posten Getreide nach vorheriger Prüfung freihändig anzukaufen und sich bei mangelhafter Beschaffenheit des Getreides über den Preis mit dem Verkäufer zu einigen.

Gelingt der freihändige Ankauf nicht, so bleibt nichts übrig, als das Enteignungsverfahren durchzuführen und in diesem Verfahren den Preis, der für alle Beteiligten maßgebend ist, festzustellen.

Es sei aber bemerkt, daß es für alle Beteiligten vorteilhafter ist, wenn es der Verkäufer nicht auf eine Zwangsenteignung ankommen läßt. Es besteht keine Aussicht, daß im Enteignungsverfahren auch bei normaler Beschaffenheit des Getreides der Höchstpreis festgesetzt wird.

Dillenburg, den 20. Februar 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Heinrich Mienbach zu Niederroßbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von acht Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 18. Februar 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Auf die im Regierungsamtsblatt vom 30. Januar 1915 Seite 35-36 abgedruckte Bekanntmachung betr. Handverkaufstage für Krankenkassen mache ich hierdurch besonders aufmerksam.

Dillenburg, den 19. Februar 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts aus allen Gebieten der inneren Verwaltung und der Staatsverwaltung überhaupt macht das Ministerialblatt für die innere Verwaltung mehr als je für alle Verwaltungsorgane zu einer nützlichen Sammlung der ergehenden, maßgebenden Bestimmungen und zu einem für den Dienstgebrauch unentbehrlichen Nachschlagewerk, auf dessen Inhalt in dienstlichen Verfügungen vielfach hingewiesen wird. Es kann daher nur wiederholt dringend empfohlen werden, das Blatt auf Kosten der Gemeinden zu halten.

Dillenburg, den 19. Februar 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil. Der Krieg.

Am Beginn des Unterseebootkrieges.

Wie am Sonntag vormittag schon durch Sonderausgabe mitgeteilt werden konnte, ist ein englischer Militärtransport von 2000 Mann mit dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. Die Stockholmer Zeitung „Göteborgs Aftonblad“, die diese Meldung veröffentlichte, verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle.

Obwohl in dieser Stockholmer Nachricht nicht gesagt ist, wie die Versenkung geschah, haben wir guten Grund, ohne weiteres anzunehmen, daß ein deutsches Unterseeboot den vernichtenden Torpedoschuß gegen den englischen Transportdampfer abfeuerte. Ein willkommenes Anfang des Unterseebootkrieges gegen das verhaßte England! Daß das erste größere Opfer unseres Unterseebootkrieges zugleich ein englischer Truppentransport mit 2000 Mann war, ist doppelt zu begrüßen. Denn einmal wird die englische Admiralität diesen Verlust von 2000 Mann nicht einfach mit Stillschweigen übergehen können; und wenn erst diese neue Hiebpost in England laut wird — die Panik, der „moralische Erschlag“, wird unübersehbar sein. Nun wird sich jeder englische Jüngling doppelt und dreifach überlegen, sich als Soldat anwerben zu lassen, denn so eins-zwei-drei in der Nordsee verschwinden müssen, ist eine trübe Aussicht! Vor allem wird dieser Untergang von 2000 Mann innerhalb weniger Minuten den Engländern zu Gemüte führen, daß die deutsche Ankündigung des Unterseebootkrieges denn doch mehr war als ein „Bluff“. Man ahnt angesichts dieser glänzenden Tat irgend eines unserer Unterseeboote, was kürzlich eine neutrale Zeitung betonte: Der 18. Februar 1915 wird ein Wendepunkt für Englands Ansehen in der Welt werden.

Genf, 21. Febr. Mit Ungeheuer hatte man in Frankreich die Antwortnote Deutschlands an Amerika erwartet und geglaubt, die deutsche Regierung werde nachgeben. Da dies nicht der Fall ist, ist die Enttäuschung und Wut der französischen Presse umso größer. Ueber den festen Willen Deutschlands ist die öffentliche Meinung Frankreichs erkaumt. Sie erblickt in der deutschen Erklärung, die ihnen bisher als „Bluff“ erschien, eine schreckliche tatsächliche Gefahr.

Genf, 21. Febr. (Z.L.) Die Liberté bringt eine Ankündigung der Gesellschaften der Nord- und Westbahn, wonach der Dampferdienst zwischen Boulogne, Folkestone, Dieppe

und Rosthaven unterbrochen ist. Die Passagiere müssen in den genannten Häfen auf Gelegenheit warten, auf eigene Gefahr befördert zu werden. Die Gesellschaften verweigern jede Garantie bezüglich des Datums der Abfahrt. Doch trösten sie das Publikum mit der Voraussage, die Maßregel sei nur provisorisch. (Dtsch. Tagesztg.)

Kopenhagen, 21. Febr. (Z.L.) Nach einer Meldung aus Stockholm wurde die Dampferverbindung zwischen Göteborg und England heute unterbrochen. Im Laufe des gestrigen Tages sollten noch mehr als 10 Dampfer nach englischen Häfen abgehen, worauf die Schifffahrt nach England ganz eingestellt wurde. Der Kapitän eines Dampfers, der gestern von England in Göteborg eintraf, teilte mit, daß alle Schiffe, denen er unterwegs begegnete, nur die dänische, schwedische und norwegische Flagge gezeigt hätten, das beweise, daß die englischen Dampfer eine besondere Vorliebe für die skandinavische Flagge hätten.

Rotterdam, 21. Febr. Seit dem 18. Februar liefen im hiesigen Hafen noch 37 Schiffe ein, darunter 5 englische, 3 norwegische, ein amerikanisches. Ausgefahren sind seit dem genannten Datum 18 Schiffe, darunter 9 englische (unter englischer Flagge? D. Red.) Kein englisches Schiff ist nach dem 18. hier liegen geblieben.

Kopenhagen, 20. Febr. (Z.L.) Die Reederei Sunne in Kalmstadt hat ihren drei zur Zeit in England liegenden Dampfer „Halsdan“, „Sunne“ und „Gustaf“ telegraphisch den Befehl erteilt, bis auf weiteres in England zu bleiben. Die Dampfer sind mit Kohlen beladen und zur Abreise bereit. Schwierigkeiten mit der Mannschaft sind auch in Göteborg entstanden. Es sind keine neuen Besatzungen zu bekommen und von der Mannschaft ist es hauptsächlich das geschulte Heizerpersonal, das sich weigert, unter den gegenwärtigen Umständen die Heimat zu verlassen.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Paris, 20. Febr. (W.B.) Amtliche Mitteilung des Marineministeriums: In der Nacht vom 17. zum 18. Februar hat ein deutsches Unterseeboot um 2 Uhr morgens auf der Höhe von Dieppe den Dampfer „Dinorah“ angegriffen. Die Schotten wurden geschlossen. Der Dampfer ist nicht gesunken, sondern hat Dieppe erreicht. Der Dampfer ist um 12 Uhr mittags im Hafen von Dieppe eingetroffen, wo er befestigt und ausgebessert wird. Das Schiff war 20 Meilen vom Hafen entfernt, als es ohne vorherige Warnung (das bleibt abzuwarten! Die Red.) angegriffen wurde.

Liverpool, 20. Febr. (W.B.) Der Dampfer „Cambant“, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde auf der Höhe der Insel Anglesea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung (?) torpediert. Drei Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet. Zwei Mann, die über Bord sprangen, ertranken. Die übrige Besatzung wurde gerettet.

Die Minengefahr.

Kristiania, 20. Febr. (W.B.) Die Vertreter der Marinen der drei nordischen Reiche hielten eine Konferenz zur Ausarbeitung eines Vorschlages hinsichtlich gemeinsamer Vorgehens und möglicher Verminderung der Minengefahr im Skagerrak und dem nördlichen Teile des Kattegats ab. Während der Beratung wurde festgestellt, daß sämtliche bisher gefundenen und untersuchten Minen den Forderungen der Haager Konvention entsprechen hätten. Hinsichtlich der Desarmierung beim Losreißen von der Verankerung zur Sicherung der Schifffahrt im Skagerrak und Kattegat gegen Minengefahr einigte sich die Konferenz in folgenden Punkten: erstens sei zu wünschen, daß die drei Länder sich baldmöglichst über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete Mitteilung machen, ferner über gesteckte Minen, die von territorialen Grenzen eines Landes zu denen eines anderen Landes treiben. Die Konferenz hob hervor, daß man sich darüber klar sein müsse, daß das Abwischen der Gewässer niemals die Minengefahr ganz beseitigen werde, unter anderem darum, weil das Abwischen nur bei Tage und klarem, einigermassen gutem Wetter erfolgen kann.

Rotterdam, 20. Febr. (W.B.) Dem Rotterdamschen Courant zufolge ist das gestern abend in Rotterdam eingetroffene Schiff „Ach Scheffer“ in der Nordsee vielen Minen begegnet.

Kaskow, 20. Febr. (W.B.) Der norwegische Dampfer „Hacra“ aus Borgund, mit Kohlen von Leith nach Kaskow unterwegs, ist heute morgen im Vangelandebelt auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet worden.

Paris, 20. Febr. (W.B.) Die Blätter melden, daß der Landdampfer „Norwegian“ mit einem Leck am Vorderteil in Balmer eingelaufen ist.

Bremen, 21. Febr. (Z.L.) Der amerikanische Dampfer Gaylyn, der mit Baumwolle von New York nach Bremen unterwegs war, ist, wie hier verlautet, gestern morgen nördlich von Vorkum auf eine Mine geraten und gesunken. Die Besatzung, die sich in die Boote retten konnte, wurde von einem in der Nähe befindlichen deutschen Dampfer aufgenommen.

Allerlei feindliche Verleumdungen.

Die Londoner Daily Mail meldet aus Kopenhagen: Die Kommandanten der deutschen Unterseeboote seien dahin instruiert worden, daß sie das Recht haben, sämtliche Handelsdampfer, die sie im Kriegsgeschehen treffen und die Güter nach England überbringen, als feindliche Schiffe in der Ausübung ungesetzlicher Operationen zu betrachten und demgemäß zu behandeln. Die Unterseeboote sollen sich den Handelsdampfern womöglich unbemerkt nähern und sie sofort ohne die geringste Untersuchung hinsichtlich ihrer Nationalität torpedieren und sich nicht

um das Schicksal der Besatzung kümmern. Die Instruktion fügt hinzu, daß neutrale Schiffe, die die Blockade brechen auf Grund des internationalen Gesetzes keine Rechte besitzen. (Z.L.)

Natürlich liegt den Engländern daran, die Neutralen nach Möglichkeit gegen Deutschlands Seetrümmern einzunehmen, daß an obiger „Instruktion“ kein wahres Wort ist, werden selbst die Neutralen glauben, die die ritterliche Kampfweise der deutschen Marine zur Genüge kennen gelernt haben.

Genau so unwahrscheinlich klingt folgende Meldung:

London, 20. Febr. (W.B.) „Evening News“ melden aus Dover vom 20. Februar: Der norwegische Dampfer „Belridge“ ist heute Morgen mitten im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff lag mittags in der Nähe von Deal in einem gefährlichen Zustand mit dem Vorderteil im Wasser. Der größte Teil der Besatzung war noch an Bord. Englische Boote befinden sich in der Nähe des Schiffes. Nach einer anderen Meldung ist das Schiff auf eine Mine aufgelaufen.

Amsterdam, 21. Febr. (Z.L.) Nach einer Vloedmeldung liegt die „Belridge“ bei Dover. Nach den letzten Berichten wurde die „Belridge“ im englischen Kanal bei Deal von einem Unterseeboot beschossen und am Vorderteil getroffen. Dadurch lief das Vorderteil voll Wasser, sodaß das Schiff vorn untertauchte. Die Petroleumtanks sind hermetisch verschlossen und erlitten keinen Schaden. Anfangs glaubte man, daß das Schiff auf eine Mine aufgelaufen sei. Es soll jedoch feststehen, daß es torpediert wurde. Gesehen hat man allerdings von einem Unterseeboot nichts. Spätere Berichte besagen, daß das Schiff wieder treiben könne und nach England in Dock gehe, um später die Fahrt fortzusetzen. (W.B.)

Kristiania, 21. Febr. (W.B.) Das Auswärtige Amt hat das Generalkonsulat in London angewiesen, sofort eine feierliche Verhandlung mit der Besatzung des „Belridge“ aufzunehmen. Der Kapitän meldet in einer Depesche an seinen Vorgesetzten nichts von Torpedierung durch ein Unterseeboot noch von einer Mine.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Das Reutersche Bureau meldet: Hier wurde ein Buch veröffentlicht, demzufolge Poincaré am 31. Juli 1914 einen persönlichen Appell an König Georg richtete. Poincaré erklärte, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf ein Fernbleiben Englands vom Kriege rechnen könnten, würde Oesterreich-Ungarn unbeugsam und ein Ausgleich mit Rußland unmöglich sein. Wenn aber andererseits Deutschland überzeugt wäre, daß England sich im Notfall an die Seite Frankreichs stellen würde, bleibe dies die beste Aussicht auf Erhaltung des Friedens. Die letzte Aussicht auf eine friedliche Regelung hänge von der Sprache und dem Vorgehen Englands ab. Der König antwortete mit einem Brief, worin er seine Sympathien mit dem Bestreben Frankreichs, den Frieden zu erhalten, ausdrückte und schließlich sagte, er gebe sich noch immer die größte Mühe mit dem russischen und dem deutschen Kaiser. Was Englands Haltung betreffe, so wechselten die Ereignisse sich so schnell, daß es schwer sei, die Entwicklung vorauszuweisen, aber seine Regierung werde weiterhin mit dem Vorschlag Cambon offen jeden Punkt besprechen, der für beide Nationen von Interesse sei.

Notiz des W.B.: Der Schritt Poincarés bei dem englischen König liefert die beste Illustration dafür, daß Frankreich damit den letzten Hebel in Bewegung setzte, um Deutschland durch eine Kriegsdrohung Englands diplomatisch auf die Knie zu zwingen. Es ist vor allem bezeichnend, daß Frankreich nicht etwa Schritte in Petersburg getan hat, um den Jaren von der allgemeinen Mobilmachung abzuhalten, die in der Nacht zu demselben Tage erfolgt ist, sondern daß man England unter allen Umständen zum Krieg gegen Deutschland festzumachen verfuhrte. Bis zum 31. Juli gab Greb dem französischen Votschaffer Cambon gegenüber noch keine die Regierung bindende, endgültige Zusicherung über Englands Eingreifen, soweit der Minister auch dem deutschen Votschaffer gegenüber in seinen verdeckten Drohungen schon gegangen war. Poincarés Brief war der letzte Trumpf im französischen Kartenspiel.

Belgische Kriegsbestellung in Amerika.

Haag, 21. Febr. (Z.L.) Hier verlautet, daß Belgien Ende Januar für 40 Millionen Dollar Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten bestellt habe. Offenbar zur Bezahlung dieser Lieferung hat Belgien kürzlich von England den Vorschlag von 250 Millionen Franks erhalten.

Italiens auswärtige Politik.

In der Kammerführung verlangten Kammermitglieder von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik. Salandra erklärte, zugleich im Namen des Ministers des Auswärtigen, daß die italienische Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bis jetzt nichts zu ändern hätte. In italienischen politischen Kreisen legt man großes Gewicht auf die Entschiedenheit, mit der die italienische Regierung in der Kammerführung jedem Versuch, die Erörterung der Kammer auf die auswärtige Politik zu bringen, entgegentrat. Der Kernpunkt der Erklärung des Ministerpräsidenten ist der Satz, die Regierung habe keinen Grund, auch nur ein Wort an ihren Erklärungen vom Dezember zu ändern.

England und seine Freunde.

London, 21. Febr. (W.B.) In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Februar sagte Sir Edward Grey in Beantwortung einer Anfrage, an die russische Anleihe seien keine Bedingungen politischer Natur geknüpft worden, noch seien solche vorgeschlagen worden. Das haupt-

schlichte Band, das die beiden Nationen gegenwärtig verbindet, sei der Krieg. Er sei nicht in der Lage, eine Erklärung über die Herstellung dauernder Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern abzugeben. Ueber die Forderungen Japans an China sagte Grew, er könne gegenwärtig dem Hause keine Auskunft über die vertraulichen Informationen geben, die er von Japan erhalten habe. Am 5. September 1914 sei zwischen der britischen, der französischen und der russischen Regierung in London ein Vertrag unterzeichnet worden, der damals in der Presse veröffentlicht wurde und in dem die drei Mächte übereinkamen, während des Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Sie seien auch übereingekommen, auch wenn es zu Friedensverhandlungen komme, nur im Einvernehmen mit den übrigen Verbündeten Friedensbedingungen zu stellen. Artikel 2 des englisch-japanischen Bündnisses enthalte dieselben Verpflichtungen und binde bei der Regelung der Fragen, die aus den Kriegereignissen im fernem Osten entstehen, die vier Mächte aneinander.

Zum Mordanschlag gegen Sir Casement.

Wie die Stockholmer Blätter aus Christiania melden, hat die norwegische Regierung die Beweisergebnisse in Sachen der von Sir Roger Casement erstatteten Anzeige wegen Mordversuchs der englischen Regierung zur Kenntnisnahme unterbreiten lassen. Der norwegischen Presse wurden alle Veröffentlichungen über den Vorgang durch die Zensur untersagt. Der englische Gesandte in Christiania wird, den schwedischen Zeitungen zufolge, am 1. März einen Urlaub antreten. (B.P.Z.)

Generalkrieg der englischen Eisenbahnen.

Wie aus London gemeldet wird, haben die Direktoren der englischen Eisenbahnen die Forderung nach 20-prozentiger Lohnerhöhung abgelehnt und zwar infolge der schlechten Betriebsergebnisse. Der Generalkrieg zum 15. März wird für unvermeidlich gehalten. (B.P.Z.)

Der Reichskanzler im österreichischen Hauptquartier.

Wien, 21. Febr. (B.P.Z.) Die Neue Fr. Pr. meldet über die Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen, Freiherrn v. Burian mit dem deutschen Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg u. a.: Vormittags verweilten die beiden Minister mehrere Stunden im Privatgespräch. Mittags erschien der Reichskanzler beim Armeekommandanten Erzherzog Friedrich in Audienz, der auch Erzherzog Karl Franz Josef befuhrte. Um 1 Uhr nachmittags nahmen die beiden Minister an dem Frühstück bei Erzherzog Karl Franz Josef teil, zu dem auch Generalabschlag Freiherr Conrad von Hörsing gehörte. Nachmittags 4 1/2 Uhr erfolgte die dritte Begegnung der beiden Staatsmänner beim Tee, im Quartier des Freiherrn v. Burian, die bis 7 Uhr abends dauerte, worauf Freiherr v. Burian seinen Gast zum Bahnhof geleitete. Die Abreise erfolgte im deutschen Sonderzug. Am Abend war Freiherr v. Burian wiederum Gast des Erzherzogs Friedrich. Darauf trat er ebenfalls die Heimreise an.

Von den österreichisch-ungarischen Motorbatterien.

Der Kommandeur der österreichisch-ungarischen Motorbatterien, Oberst Albert Langer, hat einem Berichterstatter der Wien. N. Fr. Pr. folgende Mitteilung über die Tätigkeit der Motorbatterien gemacht, die unter seinem Kommando so rühmlichen Anteil an der Niederbringung der belgischen Festungen gehabt haben: Unsere Motorbatterien wurden zunächst nach Verdiers dirigiert, wo wir auswaggoniert wurden. Von Verdiers ging es am 21. August nach Namur, wo unsere Tätigkeit begann. Zwei Tage später, um 1 Uhr mittags, fiel das erste Werk von Namur, Cognelle, eine Stunde später das nächste. Am Fort Cognelle hatten sich die 30,5-Zm.-Mörser, bei den andern Forts die 42-Zm.-Mörser betätigt. Am 24. August war Namur in unsern Händen. Am 27. August setzten wir uns gegen Rauberge in Bewegung und gingen am 29. August dort in Stellung, jedoch nur mit der Hälfte der Batterien, während die andere Hälfte gegen Vibet marschierte. Am Nachmittag dieses Tages erhielten wir aus dem Panzerturm des Werkes Bouffois das erste Feuer. Bald wurde dieses wieder eingestellt, um mit dem Einbruch der Dämmerung erneuert zu werden. Der Erfolg war freilich unbedeutend. Tags darauf eröffneten unsere Batterien das Feuer gegen Bouffois. Fünf Schiffe wurden abgegeben, dann drehte sich der Panzerturm nicht mehr. Am 8. September erfolgte die Uebergabe von Mauberge. Dann wurden die Batterien nach Brüssel und von dort gegen Antwerpen dirigiert, wo wir am 20. September in Stellung gingen und am nächsten Tag das Feuer eröffneten, und zwar der Reihe nach aus mehreren Stellungen gegen die Werke Koningshoofd, Kessel und Broeckhem. Als der äußere Gürtel gefallen war, nahmen die Batterien gegen die zweite Linie Stellung, kamen aber nicht mehr zum Schuß, weil auch der zweite Gürtel fiel. Nun wurden sie zum Bombardement der Stadt bereitgestellt, ohne jedoch in Aktion zu treten. Zur selben Zeit kämpften die andern Batterien mit Erfolg bei Vibet, Bienville und Atwion. Ueber die weitere Tätigkeit der Motorbatterien kann ich selbstverständlich im Augenblick keine Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangen lassen. — Am 22. September hat Oberst Langer das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse erhalten, am 27. Januar erhielt er das Eisenerz Kreuz erster Klasse. — Oberst Langer erzählte weiter: Am 16. Januar wurde ich im Hauptquartier vom Kaiser Wilhelm zum Feststabschef ernannt. Der Kaiser begrüßte mich in ebenso gnädiger als herzlicher Weise mit den Worten: „Endlich lerne ich den Kommandeur der österreichisch-ungarischen Motorbatterien kennen! Sie haben uns sehr geholfen.“ Kaiser Wilhelm schüttelte mir kräftig die Hand. Er war an diesem Tage gerade vom Schlachtfeld von Somme gekommen und war in angeregter, glänzender Stimmung.

Auch russisch-Asien im Kriegszustand.

Wie die Petersburger Blätter melden, wurde auch über das außereuropäische Russland durch einen Ulaas des Zaren der allgemeine Kriegszustand verhängt. (B.P.Z.)

Die gefälligen Franzosen.

Mailand, 20. Febr. (B.P.Z.) Sera meldet, daß sich im serbischen Heer zahlreiche französische Artillerieoffiziere befinden. Einige Forts seien mit französischen schweren Geschützen versehen, die über Saloniki eingetroffen seien.

Athen, 20. Febr. (B.P.Z.) Eine französische Militärmision bestehend aus dem Artillerie-Oberst Maucorps, bis vor kurzem Militärattachee in Konstantinopel, und dem Hauptmann der Infanterie Saint Quentin, einem früheren Legationssekretär, befindet sich seit einiger Zeit in Aegypten, um die Kriegsoperationen am Suez-Kanal zu leiten.

Japanisches Ultimatum an China.

Hamburg, 21. Febr. Die Kowjoe Wremja meldet nach einem Kopenhagener Telegramm des Hamb. Fremdenbl. aus Tokio: Der japanische Ministerrat unter Vorsitz

des Mikado beschloß die Uebereichung eines Ultimatus an China.

Mailand, 20. Febr. (Z.N.) Corriere della Sera meldet aus Peking: Die japanischen Staatsangehörigen verlassen in Eile Peking und China. Auf Schantung haben die Japaner mit dem Bau zweier strategischer Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um eine Konzession ersucht zu haben. Aus Seoul und Port Arthur sind infolge der Kriegsvorbereitungen alle Ausländer durch die japanischen Regierungsbehörden ausgewiesen worden.

Kriegereignisse.

Die Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Reims griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen, dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen, und nördlich Verdun ein französischer Angriff abgesehen.

Bei Combrès machten die Franzosen nach heftiger Artillerie-Vorbereitung erneute Vorstöße; der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen westlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern sowie den Reichsackerkopf westlich Müster im Sturm. Um die Höhe nördlich Mählbach wird noch gekämpft. Megeral und Andernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suchowola sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Fortstellungen von Komzha zurückgeworfen.

Bei Myszynitz und nordöstlich Prasznyz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff ansehnend ein Minensuch-Schiff, auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Ghesuvelt-Opren sowie am Kanal südöstlich Opren nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben; einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei Combrès wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit ausgeführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgesehen. Wir machten 2 Offiziere und 125 Franzosen zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg; die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Bregel und Widenthal.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern ist in der Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Veränderung eingetreten. Nördlich Osowiez, südöstlich Kolno und auf der Front zwischen Prasznyz-Weichsel (östlich Plock) nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel weiterhin nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der amtliche französische Bericht vom 19. Febr. meldet, daß ein deutscher Angriff östlich von Opren abgesehen worden ist. Die Beschließung von Reims dauert fort. In der Champagne seien fünf deutsche Gegenangriffe bei dem Versuch, verlorenen Gräben zurückzuerobern, zurückgeschlagen worden, doch dauerten die Kämpfe noch an. In den Argonnen seien verschiedene von den Deutschen versuchte Handstreichs mißlungen. In der Nacht vom 18. zum 19. Februar sei ein feindliches Blockhaus zerstört worden. In den Vogesen wurden die Deutschen von einer eroberten Höhe wieder zurückgetrieben. Die Höhe werde noch von den Franzosen besetzt.

Rhon, 20. Febr. (B.P.Z.) Der Roubelliste meldet aus Paris: Die Jahreshälfte 1916 wird am 20. März einberufen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der amtliche österreichische Tagesbericht vom 20. Februar lautet: In Russisch-Polen hielt auch gestern verstärktes Geschütz- und Gewehrfeuer an. Um die von uns eroberten russischen Vorstellungen im Raume südlich Tarnob und am Dunajec entwickelten sich heftige Kämpfe. Gegenangriffe des Feindes wurden mehrmals blutig zurückgeschlagen.

An der Karpathenfront ist im allgemeinen die Situation bis in die Gegend von Wyssklo unbeeinträchtigt. Es wird nahezu überall gekämpft. — In Südostalgiez konnte der Feind seine starken Stellungen nördlich Radworna nicht behaupten. Dem letzten entscheidenden Angriff ausweichend zog er in der Richtung Stanislaw ab, verfolgt von unserer Kavallerie.

Mailand, 21. Febr. Secolo meldet aus Petersburg: Vom Njemen bis zur Weichsel herrscht schönes Wetter. Die deutsche Offensive wird durch Tauwetter erschwert. Eine große Schlacht tobte auf der Linie Plaz-Ditrolenka-Oforet-Augustowo-Suwalki. Die Angriffe bei Oforet und Augustowo waren besonders heftig. Die Garnison Przemysl scheint einen Ausfall vorzubereiten.

(B.P.Z.) Nach einer über Athen gekommenen Meldung an die Sera verloren die Russen durch den deutschen Vorstoß in Ostpreußen Geschütz-, Munitions- und anderes Kriegsmaterial im Werte von über 2 1/2 Mill. Mark. Die russischen Verluste in Ostpreußen werden der Sera mit 95000 Mann beziffert, wovon zwei Drittel dem Sieger in die Hände fielen.

Wien, 20. Febr. (Z.N.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Karpathenschlacht hat sich in kleinere Einzelkämpfe aufgelöst, deren jeder jedoch von großer Bedeutung für uns gewesen ist. Die Kämpfe geben mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die Russen kämpfen geradezu verzweifelt, doch prallen ihre

Angriffe an der echnen Mauer unserer Front ab. Obwohl eine endgültige Entscheidung noch nirgends gefallen ist, kann man den russischen Durchbruchversuch als gänzlich gescheitert betrachten. — Eine größere Einwirkung wird nördlich der Linie Radworna-Kolomea geschlagen. Die Russen führten von Stanislaw größere Reiterverbände heran, offenbar um sich mit voller Kraft dem raschen Drängen unserer rechten Flügels entgegen zu stemmen. Die ganze 350 km. lange Front in dem Duka-Paß als Punkt immer mehr in Südwest-Ostlinie zu drängen. In der Duka-Linie gewinnen wir langsam aber sicher die Oberhand. Am Dunajec zeigt der Feind größere Hartnäckigkeit. Seine Angriffe wurden jedoch abgesehen. In den Hällen erzielten wir Erfolge von lokaler Bedeutung. In die Rida-Front kommt allmählich Leben. Dort wird jetzt nur stellenweise gestörte Ruhe wahrscheinlich nicht mehr lange anhalten.

Der amtliche russische Tagesbericht vom 19. Februar lautet: Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 19. Februar begannen die Kämpfe auf dem rechten Ufer des Dobra und des Karel in der Gegend von Ofowies auf den Straßen nach Komzha, Ostrolenka, Prasznyz und Bloz, die den Charakter von Gegenangriffen trugen. Auf dem linken Ufer der Weichsel wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab: am unteren Laufe der Vaura bei Witkowiec, südlich von Ratwa bei Ofowies und an der oberen Weichsel, sowie an der Rida bei Wschinec. Am Dunajec warfen wir bei Jarno ein angreifendes deutsch-österreichisches Detachement zurück. In den Karpathen wiesen wir hartnäckige Angriffe bei Jastonski, Stople und Mesolabore zurück. — Die deutschen Angriffe zwischen Duka und Wyszow zeigten sich durch besondere Hartnäckigkeit aus. Nordwestlich Seneczew wurde die vom Feinde genommene Höhe von uns wieder erobert, nachdem wir einen für uns glücklich verlaufenen Gegenangriff unternommen hatten. Vor Przemysl wiesen wir leicht zwei Ausfälle der Besatzung ab und fügten ihr schwere Verluste bei.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Sofia, 21. Febr. (Z.N.) Hier sind Meldungen eingelaufen, daß die Russen bei Odesa eine Armee konzentrieren, deren Aufgabe es sein werde, nach erfolgter Ausschiffung in Rida Konstantinopel vom Lande her anzugreifen. (B.P.Z.)

Konstantinopel, 20. Febr. Auch mit der gestrigen Beschließung der Dardanellenforts haben die Engländer keinen Erfolg gehabt. Den Forts wurde kein erheblicher Schaden zugefügt. Dabei haben sie an 400 Schuß abgegeben. — Das Hauptquartier meldet über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden lang die Außenforts der Dardanellen, ohne daß diese zum Schweigen gebracht wurden. Die Feinde feuerten 600 Schuß mit großkalibrigen und mit 15-Zentimeter-Geschützen ab. Drei feindliche Panzerschiffe wurden beschädigt, darunter das Admiralschiff schwer. Auf türkischer Seite gab es einen Toten und einen leicht Verletzten.

Konstantinopel, 21. Febr. Das Große Hauptquartier hat gestern mitgeteilt, daß auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen keine Veränderung eingetreten sei, und die feindlichen Flotten seit dem 19. Februar keinen Angriff auf die Dardanellen versucht haben.

Der für das Gebiet der Dardanellen bestellte Berichterstatter der Agence Wolff telegraphiert über das Bombardement u. a.: Die osmanischen Artilleristen warteten, bis der Feind näher kam. Das englisch-französische Geschwader näherte sich der Küste in der Meinung, die Forts zum Schweigen gebracht zu haben. In diesem Augenblick erst eröffnete die osmanische Artillerie das Feuer. Von den 18 Schiffen, die sie abgab, gingen bloß vier fehl, während die übrigen trafen. Das englische Admiralschiff erlitt eine schwere Havarie und wurde von Torpedobooten, die es sofort umringten, als sie es im Gefähr sahen, aus der Schützengraben geschleppt. Zwei weitere feindliche Schiffe wurden außer Gefecht gesetzt und zogen sich zurück. Nach Vergendung von 500 Granaten mußte die feindliche Flotte, von der drei Einheiten fast vollständig unbrauchbar gemacht wurden, sich entfernen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 22. Februar.

— (Eisernes Kreuz.) Dem Reservisten Emil Stiehl, Sohn des Wagnermeisters Gustav Stiehl, Halger, ist das Eisenerz Kreuz verliehen worden. — Gefallene Lehrer. Von den rund 700 unter den Waffen stehenden hessischen Lehrern waren bis zum 12. Februar 51 gefallen.

* (Revision.) Die Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule wurden am Freitag durch Herrn Geh. Regierungsrat und Generalsekretär Kausch und Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern aus Wiesbaden einer Revision unterzogen.

Predigten-Feste. Herr Pfarrer Fremdt hat einige Predigten, die er während des Krieges im Hauptgottesdienst gehalten hat, unter dem Motto „Fürchte dich nicht, glaube nur“ drucken lassen. Er meint es seinen Gemeindegliedern schuldig zu sein, daß er ihnen mit diesen Predigten eine bleibende Erinnerung an die gemeinsame Erbauung im Gotteshaus während der Zeit des großen Krieges in die Hand gibt. Auch Kinder und Enkel werden diese Predigten später mit Interesse lesen. Zugleich soll durch den Verkauf der Predigten Mittel für Wohltätigkeitszwecke flüssig gemacht werden. Der Reinertrag ist nämlich ausschließlich für die Kriegsfürsorge bestimmt. Konfirmanden werden demnach die Predigten in der Gemeinde vertreiben. Vorläufig werden zwei Feste, je drei Predigten enthaltend, angeboten werden für je 30 Pfennig.

Landwirtschaftliche Ausnutzung des Eisenbahngeländes. Minister von Breitenbach hat im Verfolg seines Erlasses über die Ausnutzung des Eisenbahngeländes zur Erzielung von Nahrungsmitteln einen weiteren eingehenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet, in dem eine nachdrückliche Aufforderung der Beamten und Arbeiter in der Ernährungstrage auf Grund des jetzt vorliegenden Materials angeordnet wird. In jedem Eisenbahnbereich sollen entsprechende Vorträge gehalten werden, zu denen auch die Frauen und sonstigen erwachsenen Angehörigen der Mitglieder einzuladen sind.

— (Wollfächer für die Truppen.) Die außerordentlich erfreulichen Ergebnisse der Reichswollwoche werden schon in naher Zeit ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Zwar haben die im Felde stehenden Truppen durchweg ihre eismässige Ausrüstung mit Wollfächern erhalten, dennoch besteht entgegen der manchmal aufstretenden Annahme, wie aus diesfachen Zuschriften von der Front hervorgeht, noch entfernt keine Sättigung, geschweige denn Ueberfüllung mit Wollfächern bei allen Truppenteilen. Der häufige Ortswechsel der Truppen, die be-

Gersdorf (Kurheffisches) Nr. 50 in Garnison und rettete hier einst einen Soldaten unter schwerer eigener Lebensgefahr aus dem Main.

Der Kaiser hat, wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, dem Führer der deutschen 8. Armee, General der Infanterie von Below nach der neuen Schlacht in Rasuren den Orden Pour le mérite überreicht.

Posen, 20. Febr. Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Sikowski ist heute abend 7 Uhr gestorben.

— In Feindesland bestattet. In Edin-
burgh ist am Sonnabend der Capitän des Kreuzers „Blä-
cher“ mit militärischen Ehren bestattet worden. Der Sarg
ruhte auf einer mit sechs Pferden bespannten Laffette und
war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das vierte Regi-
ment der Royal Scots feuerte den Salut. Der deutsche
Pastor aus Edingburgh hielt die Trauerrede.

Köln, 21. Febr. Der Direktor der Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft Carbonit-Fabrik Schleich bei Köln, Dr. Franz Harresh, ist bei Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

Trier, 20. Febr. In dem Dorf Allendbach im Hochwald fand man eine Ballonhülle mit der Aufschrift „Verdun“. Der Korb, das Reg und die Instrumente fehlten. (Hess. St.)

— Kriegsfürsorge der Lehrer. Die vom Deutschen Lehrerverein veranstaltete Sammlung für die nothleidenden Lehrerfamilien in Ostpreußen und Elb-Lothringen er-
gab bisher 180 000 Mark.

Paris, 20. Febr. (B.B.) Das Journal de Paris erzählt durch das belgische Ministerium des Innern in Le Havre, daß sich 200 000 belgische Flüchtlinge in Frankreich, 100 000 in Holland und 750 000 in England aufhalten. In kurzer Zeit kehrte eine größere Zahl Belgier in die Heimat zurück.

— Der Papst gegen die französischen Heterodoxen. Der Papst schickte dem französischen Monsignore von Neufville, bisherigen Korrespondenten des Pariser Erzitz, nach Paris und London mit der Mission, den französischen

Nicht minder wichtig als das Aufklären der feindlichen !

... nicht minder wichtig als das Ausplündern der feindlichen
stellungen ist auch das Uebermitteln der Forschungsergebnisse
an die Truppenführer. Dieses war früher nur durch Boten

die Truppenführer. Dieses war früher nur durch Boten
u. zw. durch das Erkundungspersonal selbst möglich. Als ein-
iges Hilfsmittel stand, abgesehen von der vereinzelt Be-
nutzung des Fernschreibens, die Verwendung von

Eine außerordentlich große, früher kaum geahnte, Bedeutung für den Aufklärungsdienst im Kriege hat die Luftschiffahrt erlangt. Versuchsweise kam dieselbe schon im russisch-französischen Kriege 1870/71 und dann später im russisch-japanischen Kriege sowie an anderen Stellen zu ähnlichen Zwecken zur Anwendung. Die Generalprobe auf ihre Nützlichkeit muß sie aber in dem gegenwärtigen Weltkampfe abgeben. Welche Bedeutung sie hier schon erlangt hat, das lenken zurzeit nur die Seerührer zu beurteilen. Wir werden es wohl erst nach Beendigung des Ringens auf Grund der uns bekannt werdenden Tatsachen zu beurteilen vermögen. Auch die Ergebnisse aber allseitig als erhebliche und zum Teil früheren Erwartungen übertreffende angesehen werden, ist nun jetzt als feststehend zu betrachten. Vor allem kommen bei die eigentlichen Flugzeuge in Betracht, weniger dagegen Zeppeline und andere Ventballons, deren Arbeitsfeld vorwiegend auf anderen Gebieten liegt.

Die Flugzeuge vereinigen alle Eigenschaften in sich, die zu einem erfolgreichen Aufklärungsdienst erforderlich sind. Sie können dem Kampfschiff leicht in die Nähe des Feindes zufliegen und gestatten einen guten und sicheren Ueberblick über dessen Stellungen und das in Betracht kommende Gebiet, wie er mit anderen Hilfsmitteln nicht zu erlangen ist.

— Fliegerleutnant v. Hiddessen. Der Name des Leutnants Ferdinand v. Hiddessen, der mit seinem Flugzeug von den Franzosen heruntergeholt und gefangen genommen wurde, während sein Beobachter gefallen ist, geht augensichtlich durch die Presse.

Gandels es sich doch um einen der tüchtigsten deutschen Offiziersflieger, der trotz einer mehr als vierjährigen Fliegertätigkeit „seine Nerven noch behalten hat“, wie der *Frachtdruck* in der Sprache der Flieger lautet. v. Hildebrand, der 1897 in Minden i. W. geboren wurde, stand im Leib-Dragoonen-Regiment (2. Großh. Hess. Nr. 24, in Darmstadt, als er bei Euler als dessen erster Offizier-Flugschüler 1910 das Fliegen erlernte und am 27. Januar 1911 seine Führerprüfung ablegte. Er tat sich sofort als besonders fähiger Flieger hervor, und wenn in jenen ersten Jahren der deutschen Fliegerei an besonders stürmischen Tagen oder in einer für die damalige Zeit unbewiesenen Höhe ein Flieger über Frankfurt erschien, so sagte man schon, ehe man näheres wußte: „Das wird sicher wieder der Hildebrand sein.“ So erlangte der jugendliche Darmstädter Dragoner rasch eine gewisse Volksbekanntheit in allen Kreisen, die sich um die Fliegerei bekümmerten. Um so mehr bedauerte man, daß dieser waghalbige Flieger bei öffentlichen Wettbewerben häufig genug von besonderem Bedach verfolgt wurde, wie z. B. erst beim letzten Prinz-Heinrich-Flug 1914, wo er im dichten Nebel mit seinem Flugzeug auf einer Schwarzwaldböschung unfreiwillig landete und dabei sein Flugzeug zerstörte. Aber hier, wie auch jetzt wieder hatte er Glück im Unglück; er kam hell davon und ließ sich seine gute Laune nicht verderben. Im Gegenteil, in Hamburg trat er mit einem neuen Flugzeug aus Döberritz, wo er damals beim Flieger-Bataillon 1 stand, neu in den Flug ein und landete als einer der ersten in Köln. Im Jahr zuvor hatte er den 2. Ehrenpreis des preussischen Kriegsministeriums und einen weiteren Preis beim Prinz-Heinrich-Flug davongetragen. In diesem Kriege tat er sich bekanntlich dadurch hervor, daß er als erster deutscher Flieger die Pariser mit seinem Besuch beehrte und auf seiner Karte, die er abwarf, das Rufen des deutschen Heeres ankündigte.

— Kochkurse für Soldaten im kriegsmäßigen Kochen. Bereits im Herbst hatte der Vetterverein in Berlin fünf Kurse eingerichtet, in denen je 25 Soldaten Unterweisung im kriegsmäßigen Kochen erhielten, damit sie befähigt würden, für ihre im Felde weilenden Kameraden einfache Gerichte schnell und nahrhaft zu kochen, sowie Kranken- nahrung, schleimige, leichte Suppen usw. zuzubereiten. Die dort erzielten Erfolge sind so günstig gewesen, daß der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister beschlossen hat, an geeigneten Haushaltungsschulen, die sich in Orten mit Garnisonen oder Lazarettten befinden, auch im Laufe des Winters drei bis fünf dieser Kurse zu errichten. Voraussetzung ist, daß die Wehrkräfte sich unentgeltlich in den Dienst der Sache stellen und die Schulträger zur Übernahme der sächlichen Kosten (Beschaffung der erforderlichen Lebensmittel usw.), die sich nach den bisherigen Erfahrungen für jeden Teilnehmer und für jede Lektion durchschnittlich auf etwa 40 Pfg. belaufen, bereit sein werden. Die Regierungspräsidenten sind mit der Ausführung des Erlasses beauftragt worden.

— Die „falschen“ Namen der Heerführer. Ein neutraler Wigbold, der noch Zeit zum Lachen hat, beschwert sich darüber, daß ein großer Teil der Heerführer im jetzigen Kriege irreführende Namen trägt. So sei General French ein französischer, sondern ein englischer General, General Langlois kein englischer, sondern ein französischer General, und General Francois gar ein deutscher General. Der einzige General, der seinen Namen recht trägt, sei General Luths, der wirklich russischer General sei.

Aufsuchung feindlicher Stellungen durch Rundschäfter und
 erwidern. — Hilfsmittel derselben. — Die photographische
 Landesaufnahme. — Der Nachrichtendienst. — Die Luft-
 schiffahrt. — Scheinwerfer.

Durch die ständigen Verbesserungen der Fernrohre wurde
Sesfeld des Aufklärungspersonals erheblich erweitert.
vermög das Gelände in erheblich größerem Umfange
zu überschauen, ohne genöthigt zu sein, sich dem Feinde
den von diesem etwa ausgesandten Erkundungsmann-
schaften zu sehr zu nähern und sich der Gefahr auszusetzen,
entweder gar abgefangen oder angeschossen zu werden.
Lehrt wird der Erkundungsdienst noch durch die Verbin-
dung der Fernrohre mit Einrichtungen, welche die Ab-
nahme der Entfernungen des Geschehens erleichtern und
erhöhen. Ein wesentliches Hilfsmittel bildet auch die
Photographie. Die Dunkelkammer der photographischen Appa-
rate ist ein Auge, welches das menschliche an Schärfe,
Genauigkeit und Genauigkeit weit übertrifft. Dabei steht
es von ihm erfahrungsgemäß den Gegenständen nicht wie der Mensch
für einen Augenblick, sondern zeichnet diese sofort auf
eine dauernde Weise fest. Das von der Photographie
erhaltene Bild gibt alles in seinem Bereich kommende natu-
rliche und so bis in die kleinsten Einzelheiten wieder, wie
das menschliche Auge, selbst mit den besten Hilfsmitteln
nicht zu erschauen und aufzufassen vermög.

Die ermöglichten gleichzeitig die ausgedehnteste Verwertung der Photographie zur Aufnahme und bildlichen Festlegung aller nur irgendwie wünschenswerten Einzelheiten. Ein Hauptvorzug der Flugzeuge ist ihre große Beweglichkeit. Diese gestattet ein rasches Vorbringen und Zurückfahren der Rundschaffler. Dadurch, sowie durch die Möglichkeit, das Erschaute sofort mittels mechanischer oder elektrischer Zeichen dem Austraggeber zu bezeichnen, gewinnt dasselbe ungemein an Wert, da es sofort ausgenutzt werden kann, ehe durch wesentliche Truppenverchiebungen, Herstellung von Befestigungswerken oder dergl. erhebliche Änderungen vorgenommen werden können. Weiterhin sichert die Beweglichkeit der Flugzeuge auch das Leben des Erkundungspersonals in weiten Grenzen. Ist es diesem doch fast stets möglich, sich feindlichen Angriffen von unten zu durch das Aufsteigen in für Geschosse unerreichbare Höhen zu entziehen, sowie sich bei Verfolgungen durch feindliche Jäger vorzudrängen, falls durch rasche Flucht in Sicherheit zu bringen.

Schwieriger als bei Tageslicht ist der Aufklärungsdienst dunkler Nacht, obgleich gerade dann die Ueberwachung des Feindes oft sehr wichtig ist, um vor unermuteten Ueberräufen sich zu sein. Zu diesem Zwecke kommen in moderner Kriegsführung die Scheinwerfer immer mehr zur Bedeutung. Neben diesen sollen die Stellungen der Gegner möglichst hell beleuchtet, um sie von der Lichtausfendebühse aus oder von besonderen Rundschaffern beobachten zu können, während die eigene Stellung dunkel bleibt.

Der Scheinwerfer besteht in der Hauptsache aus einem Spiegel, der die von einer kräftigen Lichtquelle auf ihn fallenden Lichtstrahlen sammelt und sie dann gewöhnlich kegelförmig unter einem schwachen Winkel voneinander abstrehend am Punkte zuwirft, der dadurch grell beleuchtet wird. Der Spiegel ist so angeordnet, daß er leicht beweglich ist und der sich beliebig Stellen zugeführt werden kann. Auch derselbe einen Augenblicksverschluß, der ein jederzeitiges plötzliches Abschneiden und Wiederauftreten des Lichtkegels gestattet. Als Lichtquelle kommen fast ausschließlich besonders diesem Zwecke gebaute elektrische Vogenlampen zur Verwendung, die ein bedeutend kräftigeres Licht liefern als die bisher benutzten Kalk-, Magnesia-, Acethlen- und ähnlichen Lampen. Aufgestellt wird der Scheinwerfer gewöhnlich auf einem, Ausbäuchern und anderen hoch- und freilegenden Pfeilern. Auch werden zu diesem Zwecke wohl besondere feste oder zusammenlegbare Thürme mitgeführt, die an bestimmten Stellen leicht aufgestellt und wieder fortgenommen werden können.

— Deutsche Kriegsgefangene in Marokko. Laut einer aus Madrid nach Paris übermittelten Schätzung nimmt man in Tanger an, daß die Zahl der bis 1. Febr. nach Marokko gefandten deutschen Kriegsgefangenen etwa 4000 beträgt, die auf die Städte Fez, Rabat und Meknes verteilt sind. Die Gefangenen werden acht Stunden täglich an öffentlichen Arbeiten beschäftigt. Dafür erhalten sie Lohn und Verpflegung wie die Truppen.

— Verbot der deutschen Sprache im feindlichen Ausland. Es berührt eigentümlich, wenn man in den Tagesblättern liest, daß die mit uns kriegsführenden Staaten die deutsche Sprache im Verkehr verbieten und jedes Übertreten dieses Verbots mit Gefängnis- und Geldstrafe belegen. Thagesen scheint — so schreibt die „Zischr. f. Dschl. Buchdr.“ — unsere Behörde den in Uniform befindlichen Offizieren den Gebrauch der französischen Sprache nicht zu verbieten. In Gienburg liegen zurzeit Offiziere zur Ausbildung, diese unterhalten sich auf der Straße wie in den Wirtschaften in französischer Sprache, nach 45 Jahren Einverleibung Offizier-Verhöringen! Sollten da auf dem Sprachgebiete nicht auch Vergeltungsmahnahmen gegen das feindliche Ausland am Platze sein? — (Diese Anregung ist an sich nicht von der Hand zu weisen; nur wären „Vergeltungsmahnahmen“, wie die genannte Zeitschrift schreibt, am Verbot unserer eigenen Landleute gar keine Vergeltung, die den Feind berühren könnte. Andererseits hat man es oft genug in letzter Zeit gehört, daß sich die Offiziere als recht gute Deutsche fühlen können — auch wenn sie fliehender französisch als deutsch reden. D. Red.)

— Wie ein Kriegsbad entstand. Der Arzt eines Bataillons, dessen Aufgabe es ist, die dicht hinter der Front gelegenen Quartierorte auf ihre hygienischen Verhältnisse zu untersuchen, kam eines Tages auf den Gedanken, ein Bad für die in der Front befindlichen Soldaten herzurichten. Als geeigneter Ort wurde eine Schmiede, 600 Meter vor der französischen Front, entdeckt. Vier Feldgrauen hatten einen Tag zu arbeiten, ehe sie die Schmiede von allem Ruß und überflüssigen Eisenteilen geäubert hatten. Dann wurden die Hände mit Buchenbäumen verkleidet, die vorher in der Sägemühle zu schmalen Brettern zerlegt worden waren. Das Sägemehl wurde zur Füllung zwischen Wand und Brett verbracht. Die Esse der Schmiede wurde in eine Feuerstätte verwandelt, zwei requirierte Kessel sorgten für das nötige Badewasser. Aus langen Buchenbrettern wurden Bottiche gezimmert und zum „Mannschafsbad“ und für „Bannenbäder“ für die Herren Offiziere eingerichtet. Die Regenrinne vom Dach eines Hauses stellte die Verbindung zwischen einem Brunnen auf dem Hof und den Kesseln her, von dort wurde das geheizte Wasser mittels eines Garten Schlauches in die „Bannen“ geleitet. Tausende von Soldaten kamen aus der Front zum Baden. Tag und Nacht waren die Kessel in Tätigkeit.

„Fischlein deß dich, Esel freß dich, Knüppel aus dem Sack.“

Ein „Fischlein deß dich“ wünschte ich
Den tapferen Soldaten.
Wie war' es fein, wenn Brot und Fisch,
Gemüse, Wurst und Braten,
Und was der Sachen sind noch mehr
Den Tapferen im deutschen Heer
Erstünden, sie zu laben
Im Feld und Schützengraben.
Ein „Esel freß dich“ wünschte ich
Dem lieben deutschen Reich,
Daß unser Goldschatz hebe sich
Und unsere Macht zugleich.
Ein goldner Quell, der nie verfliegt,
Wo uns die halbe Welt bekriegt,
Viel Räte könn' er lindern,
Woran die Mittel hindern.
Und dann der „Knüppel aus dem Sack“,
Er tanze auf dem Alpenpfad,
Franzosen, Russen, Serben;
Besonders noch den Engländermann,
Den mög' er kräftig geben.
Er hau' sie, bis sie blau und weich
Sich beugen vor dem deutschen Reich;
Damit der Friede wieder
Steigt auf die Erde nieder. U. S.

Letzte Nachrichten.

Das Gesamtergebnis der Masuren-Schlacht.

Berlin, 22. Febr. (Amtlich.)

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet.

Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Vobr- und Karow-Gebiet wurden bisher noch 1 kommandierender General, 2 Divisions-Kommandeure, 4 andere Generale und annähernd 4000 Mann gefangen, 75 Geschütze und eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren mit vielem sonstigen Kriegsgerät erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masuren steigt somit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Kriegsgerät aller Art einschließlich Maschinengewehren.

Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feind mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt. Es sind gestern bei Vöhen und im Widminer See 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Stöln, 22. Febr. (T.U.) Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling anweisen lassen, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Rotterdam, 22. Febr. (T.U.) Daily Mail meldet aus Kopenhagen, daß die Deutschen in den letzten sechs Monaten 120 große Unterseeboote gebaut hätten. Jedes dieser Boote könne mehr als hundert Minen, jede von 1200 Pfund, ausstreuen.

Genf, 22. Febr. (T.U.) Nach Blättermeldungen aus London stellten am 20. Februar entgegen der Aufforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren gesamten Betrieb ein.

Kopenhagen, 22. Febr. (T.U.) Der schwedische Minister des Auswärtigen erklärte auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß die kürzlich in Kopenhagen tagende Nordsee-Konferenz die Frage der Begleitung der Handelschiffe durch Kriegsschiffe behandelt habe.

Kopenhagen, 22. Febr. (T.U.) Der russische Stabschef meldet aus Wilna: Von Beginn des Krieges an bis Ende Januar sind 5680 Zivil-Einwohner aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transport in das Innere Russlands hier durchgekommen.

Wien, 22. Febr. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: 21. Februar. Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen. In den Kämpfen an der Karpathenfront, vom Duka bis Wyszka wurden wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, der hierbei 720 Mann an Gefangenen verlor. Die Operationen östlich des Dnjepr schreiten weiter fort. In der Bulowina herrscht Ruhe.

Wien, 22. Febr. (T.U.) Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich Radworna und Kolomea haben die Russen bis Stanislaw zurückgedrängt. Der Feind sammelt dort große Truppenmassen zu neuem verzweifelter Widerstande. Die Kämpfe gehen dort um den Besitz von Stanislaw, das die Russen erbittert verteidigen. Abgesehen von Artillerieduellen werden von der sonstigen Front keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Karpathenkämpfe halten unvermindert heftig an.

Wien, 22. Febr. (T.U.) Nach einer Meldung Krafauer Blätter aus Warschau wurden von den polnischen Rebellanten mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen im Weichselgebiet in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Tuszuze, eine Station der Petersburger Bahn, gesprengt und das Eisenbahngelände zwischen Gelnin und Wosow unbrauchbar gemacht.

Petersburg, 22. Febr. (T.U.) Eine Abordnung des Handelsministeriums hat sich nach Nordamerika begeben, um den dortigen Industriemarkt zu studieren. Dieses Unternehmen steht mit dem Plan, nach dem Krieg die deutschen Industrieerzeugnisse vom russischen Markt fernzuhalten, in Zusammenhang. Die skandinavischen Länder wurden von russischen Handelskommissionen bereits besucht; es verlautet jedoch, daß Norwegen und Dänemark schwerlich viel nach Rußland liefern könnten; dagegen ließe sich Schweden namentlich in Bezug auf Maschinen verschiedener Art als kleine Konkurrenz Deutschlands einrichten.

Bukarest, 22. Febr. (T.U.) Rumänische Blätter stellen fest, daß seit dem Zusammenbruch der russischen Offensive in Ostpreußen in der Gesellschaft sich ein bedeutender Stimmungsumschwung vollzogen hat. Die Sympathien für Rußland sind abgelaufen, und man hört wieder die bestimmte Warnung, daß die Regierung auf keinen Fall ihre Neutralität aufgeben solle. Die Stimmung im Lande hat anscheinend auch auf die russische diplomatische Vertretung eine einschneidende Rückwirkung ausgeübt. Der russische Gesandte Polowski-Rozitski reiste bekanntlich plötzlich ab. Wie jetzt verlautet, hatte er eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt und hierauf seine Reise zum Zaren nach Petersburg angetreten.

Kopenhagen, 22. Febr. (T.U.) Njetich meldet aus Tokio: Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Regierung mit den Bestrebungen zur Bildung eines freiwilligen Korps zur Unterstützung der Entente-Mächte nichts zu tun habe. Er warnt gediente Japaner vor dem Eintritt in das Korps und erklärt schließlich, ein derartiges freiwilliges Korps entspreche weder den Interessen Japans noch den wirklichen Aufgaben des japanischen Heeres. (Dsch. Tagstg.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 23. Februar: Weist wolfig und trübe, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Zungmanns.

Leitung.

Für die Konfirmanten in Ostpreußen von D. in Dillenburg 1 M., von E. in Eibach 2 M.

Fremdt, Pfarrer.

Die Arbeiten für die Herstellung eines Stellwerks.

gebäudes HOT auf Bahnh.

hof Haiger sollen in 5 Losen

vergeben werden und zwar:

Los I: Erd-, Maurer-, Kessels-

Steinmuer-, Schmiede- und

Eisenarbeiten; Los II: Zimmer-

u. Stalararbeiten; Los III: Dach-

beder- u. Klempnerarbeiten;

Los IV: Tischler-, Schlosser- u. Glaserarbeiten;

Los V: Anstreicharbeiten.

Angebotsteller nebst Zeich-

nungen legen auf dem Büro

der Eisen-Bau-Abg. Haiger

zur Einsicht auf. Weitere

Auskunft erteilt die Bau-

Abg. Haiger.

Die Angebote können von

don, solange der Vorrat reicht,

gegen Porto- und Bestellgeld

freie Einreichung von 1.50 M.

für Los I und je 1.00 M. für

die Lose II-V in bar bezogen

werden.

Die Angebote werden am

1. 3. 1915, vorm. 11 Uhr

geöffnet.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Vollendungsfrist 3 Monate.

Königl. Eisen-Bau-Abg.

Haiger. (32)

Institut Boltz Elaj. Fährn.

Prim., Abt.

Jimnau 1. Thür. Prosp. frei.

Freibank.

Dienstag, den 23. Februar,

vormittags 10 Uhr Rahleisch-

verkauf des Bandes zu

50 Pfennige.

Schreibhilfe.

Junger Mann mit schöner

Dandischkeit, Notter Maschinen-

schreiber Ehem. Adler zur

Aushilfe auf sofort gesucht.

Raum Gebildeste erhält den

Vorzug. Selbstgesch. Angeb.

n. K. 394 an die Geschäftsst.

Holz-Versteigerung.

Königliche Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 1. März, vorm. 9 1/2 Uhr in der

wirtschaftlicher Kaserne in Straßberg.

Schubel, Dillburg: Dillr. 57 Eichen, 60 Fichten,

71 Stengelholz. Eichen: 1 Km. Schell, 84 Km.

Buchen: 53 Km. Schell, 891 Km. Knüppel. Auf

holz: 2 Km. Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um geistl. ordn.

Bekanntmachung ersucht.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brüste Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Toten zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in die Kasse zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit der Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt! Gebt! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg Reichkanzler. Dr. Delbrück Staatssekretär des Innern. Vizepräsident des Staatsministers.

Das Präsidium:

von Voebell, Staatsminister und Minister des Innern, von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der 1. Armee, Graf von Lerchenfeld-Köferring, Königl. Bayer. Gesandter, Freiherr von Spizemberg, Rabinetssekretär, Maj. der Kaiserin, Selberg, Kommerzienrat, Schuler, Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerrat, des Innern als Staatskommissar, Hermann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Futtermittel

empfehle Futterzucker Trodenstängel Getreide Reisemehl Cocoskuchen Cocoskuchenehl Palmkuchen Leinmehl. A. Wächter, Dillenburg.

Der mittlere Stock

in neu erbautem Haus Marbachstraße 43 vom 1. April ab zu vermieten. 893 H. Engert.

Elektromonteur, Hilfsmonteur Spengler, Schlosser

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Heinrich Budde,

Dillenburg.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Kranteln und der Verdringung unserer lieben Entschlafenen, der

Frau Helene Böz Witwe

geb. Gen

haben herzlich Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Dillenburg, den 22. Februar 1915.



Den Helden des Vaterland fand am 31. Jan bei einem Sturmangriff in Russisch-Polen unser erster Vorsitzender

Herr Reg.-Baumeister v. Thaden,

Oberleutnant der Reserve,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren

Haiger, 22. Februar 1915.

Eisenbahn-Verein Haiger.

Der Vorstand.